

lich auch einer Einigung¹⁹³. Um größere Geldaufwendungen gewinnt Heinrich von Bar wiederum die Verständigung mit dem Cousin von Luxemburg. Wie aber die Kämpfe um Longwy verliefen, berichtet weiterhin kein urkundlicher Ausgang aus den gräflichen Kanzleien von Luxemburg und Bar, berichtet auch keine sonstige chronikalische Überlieferung.

In Flandern aber hatte Philipp der Schöne für diese Jahre große Erfolge zu buchen. In der Gascogne ernteten Eduards Heere keine Lorbeerkränze und da man sonstwo nirgends Fortschritte zu erhoffen hatte, kam es zum Waffenstillstand zwischen den Westmächten¹⁹⁴. Der Graf von Bar aber sollte noch schwere Wege zu gehen haben.

So flossen die Jünglingsjahre Heinrichs VII. dahin. Wenn auch keine untätigen Jahre, so doch, gemessen an der hohen Bedeutung, welcher Heinrich zuwuchs, ziemlich dürftige Jahre. Neben den geschilderten Territorialfehden, deren Ursprung und Weiterentwicklung wir nicht immer folgen können, füllen Hoheitsakte, Schenkungen, Privilegien und Besitzbestätigungen diese Jahre des „Werdens“ aus. Daneben flutet das Leben in seinen mannigfachen Äußerungen, das kirchlich-religiöse, das Lehns- und gewöhnliche Leben.

193) *Ebd.*, VI, nr. 604^a, 604^b; 605^a, 605^b; 606. — Nr. 615 vom 8. Januar 1296.

194) *Ebd.*, VI, nr. 693^a, 693^b vom 9. Oktober 1297. — Nr. 694 vom 21. Oktober 1297.